



## Rundbrief Nr.8, von Damaris Rostan, Malawi - April 09

Hallo liebe Freunde, hallo liebe Bekannte, hallo...

Entschuldigt bitte, aber irgendwie weiß ich immer nicht wie ich Euch nennen soll!

Hier in Malawi wäre das ganz klar. Wenn ich auf den Markt gehe, sagen alle „My friend, come here!“ (Mein **Freund** komm hier her!) Seit ich nicht



mehr in Deutschland wohne ist mir aufgefallen, dass man das Wort Freund in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich gebraucht. Eine Amerikanerin die vor ein paar Wochen in unsere Kleinstadt gezogen ist, erzählte mir schon nach ein paar Tagen von ihren neuen „besten Freunden“.

Dabei kennt sie diese ja erst seit ein paar Tagen. Wir Deutschen unterscheiden da noch etwas mehr. Wir haben Bekannte, Freunde und sehr gute Freunde. Ich würde es so definieren: Bekannte kenne ich und kann mich mit ihnen unterhalten wenn wir uns treffen. Mit Freunden unternehme ich mal etwas und wir haben viel Spaß miteinander. Doch nur mit sehr guten Freunden kann ich auch noch über alles reden und wir haben volles Vertrauen zueinander. Hier in Malawi mache ich eine ganz andere Erfahrung: gute Freundschaft, deren Voraussetzung **Vertrauen** ist, gibt es nur sehr sehr selten. Doch in einem Land wo viele am



Existenzminimum leben, und Diebstahl eine alltägliche Erfahrung ist, ist es eben nicht leicht zu vertrauen. Ein paar Beispiele dazu:

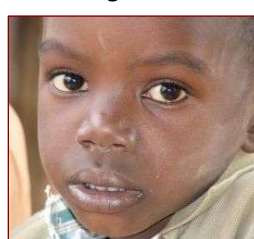
- Es kommt oft vor, dass der Mann seine Felder hat und die Frau ihre. Er hat sein Geld und sie ihres.

- Es kann vorkommen dass sich Mann und Frau erst einen Tag kennen und sie dann eine Heirat vereinbaren. Das ist nicht unbedingt Liebe, aber eine Nutzgemeinschaft die dann mehr oder weniger lange hält.

- Vertrauen zu den Eltern wird auch oft schon bei den Kindern zerstört. Elterliche Fürsorge wie wir sie kennen, gibt es nicht. Die Kleinen werden bei einem Geschwisterkind auf den Rücken gebunden und sind somit versorgt. Oft sterben die Eltern oder die Kinder werden aus anderen Gründen bei irgendwelchen Verwandten untergebracht.



- Auch die Verlässlichkeit in punkto Zeit wird hier anders gesehen. Wenn der Lehrer eben nicht zur



Schule kommt, dann gehen die Kinder wieder heim oder sitzen herum.

- Vor allem in Sachen Geld ist es mit dem Vertrauen nicht so weit her.

Oft wird das Geld „nur schnell ausgeliehen“ und man möchte es eigentlich auch wieder zurückgeben, doch dazu fehlen dann die Mittel. Wer weiß ob man das ausgeliehene Geld jemals wieder zurückbekommt!

In einem Buch (African Friends and Money Metters) habe ich gelesen, dass Afrikaner gerne Platz und Besitz teilen, nicht aber Wissen. Ich glaube das stimmt auch für Malawi. Teilen ist hier sehr wichtig, und von der malawischen Gastfreundschaft können wir noch viel lernen. Doch gleichzeitig ist es auch eine Art Versicherung. Wenn ein Bekannter zu jemand kommt und nach Essen oder Geld fragt „muss“ der Gefragte auch geben wenn er hat. Denn er weiß wenn er mal eine schlechte Zeit hat, dann kann auch er zum Nächsten gehen und um Hilfe fragen. Würde er nun aber ablehnen würde ihm sicher auch später abgelehnt werden.

Nun ist es so, dass wir bei uns im Garten auch einige Fruchtbäume gepflanzt haben. Die **Maracujas** sind an einem Baum hochgerankt und jeder kann die leckeren Früchte gut von der Straße aus sehen! Ständig kommen nun Leute und fragen nach Früchten. Doch die Früchte sind unseres Erachtens noch nicht mal reif! Was mich aber richtig aufregt (ich bin eben doch noch

deutsch) ist, wenn Erwachsene und Kinder einfach die Früchte herunter reißen. Obwohl es auch hier als Stehlen bezeichnet wird, teilen Afrikaner



gerne den Besitz - auch der, der ihnen nicht gehört! Doch was will man machen? Im Kids Club versuchte ich dieses Thema aufzugreifen und erzählte eine Geschichte von einem Mann der ein Maisfeld hatte. Jemand anderes kam und hat den Mais einfach mitgenommen. Alle Kinder waren sich einig, dass das stehlen ist. Dann erzählte ich dieselbe Geschichte mit einem Mangobaum. Wieder waren sich alle einig „Das ist Stehlen!“ Als ich dann die Geschichte mit Maracujas erzählte, riefen einige: „Der war's, der war's!“ Woher wussten sie denn nur wer es war, wenn sie nicht dabei waren :o)



Noch etwas anders sind hier in Malawi die **Krankenbesuche**. Ist hier jemand krank, ist ganz klar, dass man hingehet. Mhm, mir geht es allerdings oft so, dass ich meine Ruhe möchte wenn

ich krank bin, und mich nicht so sehr über die gut gemeinten Besuche freue. Doch wenn man sieht, wie schnell hier Leute sterben ist es auch klar, dass man hier gleich einen Besuch macht. Es kann vorkommen, dass jemand an Malaria innerhalb von 3 Tagen stirbt. Da muss man schon schnell sein.

Doch nun noch ein paar Zeilen was bei mir in den **nächsten Monaten** ansteht. Die offizielle Sprachlernzeit ist ja um (wobei man nie auslernt!!!), und so geht es nun mit der Kinderarbeit richtig los.

Der Kids-Club (Jungchar) hier bei uns in Balaka läuft gut! Wöchentlich kommen ca. 150 Kinder verteilt auf 2 Altersgruppen.

Nun möchte ich noch zwei weitere **Kids-Clubs** in Dörfern anfangen. Dazu werde ich auch noch regelmäßig **Mitarbeiterschulungen** durchführen. Außerdem möchte ich die Mitarbeiter in ihren Kreisen besuchen und sie unterstützen. Gerade bin ich dabei Material zusammen zu stellen, damit ich den Mitarbeitern etwas in die Hand geben kann! Bitte betet doch, dass diese Arbeit gut anläuft. Danke!

Eure

Damaris Rostan

---

**Damaris Rostan, P.O. Box 430, Balaka, Malawi, Afrika – Email: [d.rostan@gmx.de](mailto:d.rostan@gmx.de)**

**ACHTUNG NEU!!!** In Malawi sind die Tel. Nr. ausgegangen, so wurden überall noch zwei Nummern hinzugefügt. Nun ist meine **Tel.Nr. 00265-99 9169472**

**Vielen Dank für Eure Unterstützung**

**Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH**

**Sparkasse Pforzheim Calw** Zweck: Arbeit Damaris Rostan

Kto-Nr. 33 00 234 BLZ 666 500 85 --- IBAN-Nr.: DE27 6665 0085 0003 3002 34 - Swift-BIC: PZHSDE66

